



M 1 Das westliche Modell, internationale Beziehungen zu organisieren, gründet auf Freiheit, Souveränität und Gleichberechtigung. Deshalb wollen es Russland und China mit allen Mitteln zerstören.

Ein finanzieller Bankrott, schrieb Ernest Hemingway in seinem Roman „Fiesta“, könne sich auf zwei Arten abspielen: erst allmählich, dann plötzlich. Das gilt auch für das Ende internationaler Ordnungen. Die Pax Britannica [englisch dominierter Frieden, HS] des 19. Jahrhunderts begann mit dem Aufstieg Deutschlands und der Vereinigten Staaten zu wanken und zerfiel abrupt im Ersten Weltkrieg. [...].

- 5 Heute setzen Moskau und Peking auf den Zusammenbruch der seit dem Ende des Kalten Krieges dominierenden liberalen Ordnung. Seit Jahren werden sie nicht müde zu verbreiten, wie dekadent, kraftlos und ohnmächtig der Westen geworden sei. [...] Sie säen Zwietracht in und zwischen Demokratien, erpressen Staaten mit wirtschaftlichen Instrumenten und weiten ihren Einflussbereich wie in der Ukraine und im Südchinesischen Meer mit Gewalt aus. Aber warum wollen die beiden Mächte das liberale Modell vernichten?
- 10 Wieso nutzen sie dazu unterschiedliche Mittel? Und was kann der Westen tun, um seine Ordnung zu stärken?

Ohne Macht keine Ordnung

[...] Die Eckpfeiler der Ordnung, die Washington nach 1945 etabliert hat, sind die Anerkennung des Existenzrechts der anderen Staaten, der weitgehende Ausschluss von Gewalt als Instrument der Politik, die

15 Achtung von Regeln und Beschlüssen, die unter Gleichberechtigten vereinbart wurden, die Lösung von Konflikten durch Kompromisse, dazu Selbstbestimmung, gemeinsame Institutionen, freier Handel. Der Clou: Die Amerikaner brauchten dafür keine Blut-und-Eisen-Politik. Vielmehr erwiesen sich diese Prinzipien in Kombination mit der amerikanischen Sicherheitsgarantie als so reizvoll, dass sich viele Länder ihnen freiwillig anschlossen.

- 20 Imperium durch Einladung

Die Westeuropäer bildeten die Vorhut. Im asiatischen Raum traten alte Demokratien wie Australien und Neuseeland, aber auch neue wie Japan und später Südkorea, die Philippinen und Taiwan der Pax Americana bei. Zum ersten Mal in der Geschichte entstand ein „Empire by invitation“, ein Imperium durch Einladung, wie es der norwegische Historiker Geir Lundestad 1986 formulierte. Das Ende des Kalten Krieges

25 brachte der liberalen Ordnung den nächsten Schub. Auch die ehemaligen Satelliten [um die Sowjetunion kreisende Staaten, HS] Moskaus in Mittel- und Osteuropa und viele ehemalige sowjetische Republiken wollten ihr unbedingt angehören. Sie versprach ihnen Freiheit, Souveränität und Wohlstand und damit alles, was sie im Zwangssystem des Kremls nie hatten.

- Das westliche Modell, internationale Politik zu organisieren, breitete sich bis in die Jahre nach der Jahrhundertwende stetig aus. [...] Doch wirklich universell wurde diese Ordnung nie, obgleich selbst ihre Gegner mit den Prinzipien zu liebäugeln schienen. Die Globalisierung der Wirtschaft machte Peking und Moskau deutlich, dass der Weg zu Wohlstand und Stärke über Markt und internationalen Handel führte. Deshalb übernahmen sie aus dem westlichen Erfolgspaket allein jenen Part, der ihnen den machtpolitischen Wiederaufstieg ermöglichen sollte. Beide buhlten um Auslandsinvestitionen und Transfer von Wissen, beide
- 30 strebten in die Welthandelsorganisation (WTO) – mit Erfolg. Innerhalb von zwanzig Jahren avancierte China zum größten Warenexporteur und Russland zu einem der wichtigsten Energielieferanten der Welt. Der Westen jubilierte. Es schien, als ob die beiden Staaten Teil der liberalen Ordnung würden. Fast alle westlichen Politiker, insbesondere deutsche, gaben sich dem Selbstbetrug hin, ökonomische Kooperation werde deren Regime demokratisieren.

- 35 Ökonomie unter dem Primat der Politik

Dabei wollten Moskau und Peking nichts weniger als das. [...Das westliche] Modell bedroht durch seine schiere Existenz das Wesen des russischen wie des chinesischen Herrschaftssystems: die Diktatur nach innen wie die Dominanz nach außen. Tatsächlich sehen sich beide Regime schon lange in einem Abwehrkampf gegen die Ideen der liberalen Ordnung, nämlich dass Bürger unveräußerliche Rechte gegenüber dem Staat

40 und alle Staaten souveräne Gleichheitsrechte untereinander besitzen.

[...Daher] arbeiten die beiden Länder seit Jahren immer intensiver zusammen. Ihre jeweilige Machtposition und ihre Zukunftsaussichten erzwingen allerdings unterschiedliche Strategien. Russland ist trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs in den 2000er-Jahren dank steigender Öl- und Gaspreise ein kranker Staat. Seine Bevölkerung schrumpft seit 1991 kontinuierlich auf heute 145 Millionen, allein im Jahr 2021 überstieg die

45 Sterbe- die Geburtenzahl um eine Million. Die Lebenserwartung russischer Männer lag 2020 bei 67,3 Jahren und damit auf Platz 129 von 193 Ländern – hinter Ruanda, Kambodscha und dem Irak. Von 2012 bis 2019 verließen zwei Millionen Hochqualifizierte das Land. Die Wirtschaft lebt von fossilen Energieträgern, bis



auf Waffen verfügt das Land kaum über exportfähige Industrieprodukte. [...]

Moskau kämpft also aus innerer Schwäche gegen die liberale Ordnung. Dazu kommt sein unattraktives Herrschaftsmodell. Russland ist eine faschistische, korrupte Diktatur, deren internationale Macht auf dem ererbten ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat, auf militärischem Drohpotential und politischer Ruchlosigkeit basiert. [...]

In China liegen die Dinge anders. Auch die Volksrepublik fühlt sich durch die liberale Ordnung bedroht. Auch die Volksrepublik arbeitet systematisch daran, dieses Modell zu zerstören. Aber China hat die Chancen der Globalisierung genutzt, um binnen weniger Jahrzehnte zu einem Industriegiganten zu werden. [...] Peking [erstickte] freiheitliche Ideen im Keim und schreckte sogar vor Massenmord wie beim Tiananmen-Massaker 1989 nicht zurück. Bis heute versteht es die KP, ihr Machtmonopol zu verteidigen. Dabei nutzt sie alle neuen Technologien von Gesichtserkennung bis Internetzensur, um die totale Überwachung und Kontrolle umzusetzen.

Peking rüstet auf

Noch nie in der Geschichte ist ein Staat so schnell so reich geworden wie China. Heute ist es nach Kaufkraftparität die größte Volkswirtschaft und die stärkste Exportnation der Erde. Außerdem hält es die höchsten Währungsreserven. Das Land ist für 130 Staaten der wichtigste Handelspartner, darunter fast aller Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Chinas Wachstumsprognosen übertreffen die der westlichen Staaten.

Obwohl das Land den Amerikanern militärisch nach wie vor unterlegen ist, rüstet Peking vor allem bei Raketen und Nuklearsprengköpfen massiv auf. Seine Marine verfügt mittlerweile über mehr Schiffe als die amerikanische.

Chinas breites Arsenal an machtpolitischen Instrumenten ermöglicht es ihm, andere Strategien als Russland zu verfolgen, um die liberale Ordnung zu unterminieren. Das Land muss nicht primär auf Gewalt setzen, sondern kann auf politische und wirtschaftliche Mittel zurückgreifen. Dabei ist China überzeugt, dass die Zeit sein Verbündeter ist. Bis zum hundertsten Geburtstag der Volksrepublik 2049 will die KP den „chinesischen Traum“, nämlich eine „nationale Wiedergeburt“ als Weltmacht, realisieren. In einer von den USA dominierten, von liberalen Prinzipien durchzogenen internationalen Ordnung lässt sich dieses Ziel nicht erreichen [...]

Auf dem Weg zur Pax Sinica?

China arbeitet deshalb daran, die liberale Ordnung von innen auszuhöhlen und durch ein eigenes Modell zu ersetzen, das viel ehrgeiziger angelegt ist als das Moskaus. Es geht Peking nicht allein um regionale Dominanz und Multipolarität, sondern um eine sinozentrische Welt. Andere Länder sind Objekte dieser Ordnung – als Rohstofflieferanten und Absatzmärkte, als Stimmvieh in den Vereinten Nationen und als Staffage bei Au-dienzen in Peking, die als Gipfelbegegnungen getarnt sind. In dieser Welt ordnen sich alle Staaten den Vorgaben der chinesischen KP unter, werden für Wohlverhalten belohnt und für Unbotmäßigkeit bestraft.

Das wichtigste Instrument zur Schaffung einer Pax Sinica ist die Wirtschaft. Mit seiner Belt-and-Road-Initiative kurbelt China seit 2013 Investitionen in Straßen, Schienen, Häfen, Kraftwerke, 5-G-Netze und Glasfaserkabel von mittlerweile 140 Partnern an. Dabei verspricht Peking, anders als der Westen mit seinen Sozial- und Umweltauflagen, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Empfängerländer einzumischen. [...] Zugleich baut China seine Macht in den Vereinten Nationen systematisch aus. Es stellt heute in vier der 15 wichtigsten UN-Organisationen den Vorsitzenden und in weiteren neun den Stellvertreter.

Kollektive statt individuelle Menschenrechte

Peking arbeitet ebenfalls systematisch daran, internationale Kritik an seinen Menschenrechtsverstößen zu blockieren. [...] es definiert Menschenrechte einfach um. Anstatt von Individualrechten, wie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 festgelegt, sollen künftig Kollektivrechte wie wirtschaftliche Entwicklung gelten. [...] Alles das unterstreicht: China will globaler Regelsetzer und nicht Regelnehmer sein. [...]

Von Prof. Dr. Stephan Bierling und Privatdozentin Dr. Gerlinde Grottl. Die Autoren lehren Internationale Politik an der Universität Regensburg. Gedruckt in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25. April 2022.



M 2 Aufgaben:

Bitte verwenden Sie Zeilennummern zum Verorten der entsprechenden Textbelege.

1. Ordnen Sie den Text kurz ein. Nennen Sie, ausgehend vom Schlagwort „Imperium durch Einladung“, die Grundprinzipien des westlichen Weltordnungsmodells seit 1990 (ca. 20%).
2. Erläutern Sie vergleichend, wie Russland und China die westliche Ordnung herausfordern (ca. 40 %).
3. Entwerfen Sie eine Strategie, mit der der Westen auf die doppelte Herausforderung reagieren könnte. Beziehen Sie sich dabei auf ein Ihnen bekanntes Modell der Internationalen Beziehungen (ca. 40%).



M 3 Möglichkeiten des Erwartungshorizontes

Name: _____

Aufgabe	Mögliche zentrale Lösungselemente	Hinweise/ Ergebnis
1	<p>Der Text „Das westliche Modell...“ wurde von Prof. Bierling und der Dozentin Groitl, die beide an der Universität Regensburg Internationale Politik lehren, verfasst und in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) vom 25.4.2022 veröffentlicht.</p> <p>„Imperium durch Einladung“ (Z. 20) ist die Überschrift für das westliche Modell, das die Autoren auch mehrfach als das „liberale Modell“ bezeichnen</p> <p>Kennzeichen sind (Z. 12–19)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Anerkennung des Existenzrechts anderer Staaten • Ein weitgehender Gewaltausschluss als Instrument der Politik • Regeln und Beschlüsse werden anerkannt und vorher unter Gleichberechtigten erarbeitet • Konflikte werden durch Kompromisse gelöst • Hinzu kommen Selbstbestimmung, gemeinsame Institutionen, freier Handel <p>In Verbindung mit der „amerikanischen Sicherheitsgarantie“ erweist sich dieses Paket als so anziehend, dass sich viele Länder freiwillig dieser Ordnung anschlossen: Imperium durch Einladung (Z. 17–19 oder Z. 23–24)</p> <p>Die dargestellte historische Entwicklung gehört nicht zum Kern der Aufgabenstellung und sollte daher hier auch nicht dargestellt werden.</p>	
2	<p>In dieser Teilaufgabe steht eine textbasierte Erörterung im Mittelpunkt, daher ist ein exemplarisches Argumentieren und keine vollständige Benennung und Nutzung der unten aufgeführten Punkte sinnvoll.</p> <p>Russland R und China C lehnen beide das westliche Ordnungmodell ab und fordern es daher heraus.</p> <p>Gemeinsam ist ihnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beide erkannten, dass Wohlstand und Stärke nur über den Markt und den internationalen Handel erreicht werden konnte. Hier spielten sie mit (Auslandskapital, Mitarbeit in der WHO) übernahmen alles für sie günstige (Z. 32–35). Russland wurde zum Energielieferant, China zum Warenexporteur (Z. 35–36). • Beide sehen ihr Herrschaftssystem durch das westliche Modell bedroht: Diktatur nach innen (Grundrechte der Bürger) und Dominanz nach außen (Gleichheitsrechte aller Staaten) (Z. 41–43) <p>Unterschiede zeigen sich aber:</p> <ul style="list-style-type: none"> • R ist ein „kranker Staat“, das Land lebt vom Rohstoffexport, die Wirtschaftskraft ist sehr begrenzt, die Bevölkerung überaltert und von der Zahl her schrumpfend. Sein Herrschaftsmodell ist unattraktiv und lebt von Drohungen und einem ererbten Sicherheitsratssitz (Z. 47–57). • C dagegen hat alle Chancen der Globalisierung genutzt und eine große Wirtschaftskraft in Verbindung mit einer systematischen Unterdrückung der Menschenrechte nach innen entwickelt (Z. 58–64). • Zudem rüstet C massiv auf und betreibt eine aktive Außenpolitik, die nicht primär auf Gewalt setzt und auch einen „langen Atem“ bei dem Ziel der Zerstörung der liberalen Weltordnung hat (Z. 69–90). • Ein zentraler Baustein der Sicherung des chinesischen Herrschaftsmodells nach innen und außen ist die Umdefinition der Menschenrechte: Diese sollen als Kollektivrechte und nicht als Individualrechte gelten, wie vom Westen verstanden (Z. 95–99). 	



Aufgabe	Mögliche zentrale Lösungselemente	Hinweise/ Ergebnis
3	<p>Die Aufgabenstellung ist auf Skizze, die auf ein Modell beruht begrenzt, weil die Bearbeitungszeit mit 90 Minuten zu kurz für eine sinnvolle Diskussion unterschiedlicher Reaktionsmöglichkeiten anhand unterschiedlicher Modelle (i.e. Realistische Theorie vs. Idealistischer Theorie) ist.</p> <p>Die SuS könnten dem von der Autoren genannten idealistisch-internationalistischen Modell weiter folgen: Hier würde der Westen mithilfe internationaler Organisationen, die durch Demokratien gesteuert werden, seine wirtschaftliche Kraft ausspielen, um die Durchsetzung von Menschenrechte und seines liberalen Modells zu verstärken: Mitspielen dürften R und C nun nur dann, wenn sie sich auch nach innen dauerhaft öffnen. Da das eher unwahrscheinlich ist, werden beide Staaten vom globalen Handel/Rohstofflieferungen stärker ausgeschlossen. Das kostet dem Westen viel Geld und Wohlstand (billige Energie aus Russland fehlt, billige Produktion in China fällt weg und der chinesische Markt auch).</p> <p>Zudem muss der Westen ggf. auch militärische Stärke zeigen, um R einzudämmen und gegenüber C weltweit „gegenzuhalten“. Das wird alles bei der westliche Bevölkerung nicht attraktiv sein!</p> <p>Alternativ könnte auch eine neue „Containementpolitik“ skizziert werden, die auf eine harte Realpolitik beruht und das Potential der Führungsmacht USA besonders nutzt. Hier sind schnellere „Erfolge“ wahrscheinlich, auch die finanziellen Kosten könnten geringer sein, gleichzeitig würde hier aber das liberale Modell in seiner Ausstrahlungskraft nach außen geschwächt werden, da u.a. Menschenrechte und Internationale Gleichberechtigung zurücktreten oder sogar verschwinden könnten.</p>	